Aventurischer Bote

Aventurischer Bote, Nr. 180

Rat und Tat für den Herzog

Elenvina. Seine Hoheit Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss, Herzog der Nordmarken, ordnet sein Herzogtum nach seinen Maßgaben neu. Wichtigstes Instrument hierbei ist das Eichene Gemach, der engste Kreis der herzöglichen Berater. Das Gremium von neun Damen und Herren wird nach dem Raum, in dem der Rat tagt, benannt.

Gründung des Lehrstuhls Uthuria

Al'Anfa / Porto Velvenya. Wie die Universität von Al'Anfa verlauten ließ, wird mit dem kommenden Semester ein fester Lehrstuhl für den Fachbereich Uthuria an der Fakultät eingerichtet. Hier sollen zukünftig Expeditionsberichte und -Funde vom Südkontinent ausgewertet und die Forschungsergebnisse kommenden Uthuria-Fahrern des Imperiums vermittelt werden.

Preiskrieg in Grangor?

Grangor. Extrem indigniert sei er, äußerte sich Alricilian Sandfort gegenüber unserem Schreiber und jedem, den der Handelsherr dieser Tage antrifft. Die Zustände seien absolut empörend und er, als General-Director der Horaskaiserlich Privilegierten Nordmeer-Compagnie werde dafür sorgen, dass jeden Händler, der die Geschäfte schädige, die volle Härte des Gesetzes treffe.
Der Hundsfott Sandfort solle sich nicht so haben, hieß es dagegen aus Kreisen der Handelsfamilie Wortheim.
Währenddessen verkauft so mancher Krämer Pelz!

Aventurischer Bote, Efferd 1040 BF

„Ich mahne also zur Besonnenheit!"

Kommentar des Sennenmeisters über die Bestimmung der Schwerter des Nordens

Wir können uns glücklich schätzen. Die Donnernde hat die Recken des Grünen Zugs mit den Schwertern des Nordens betraut; ein Fund, auf den der Klerus so lange gewartet, und dessen rechten Zeitpunkt er spätestens während des Bethaniers Invasion als gekommen ersehnt hatte. Dass dieses Mirakel stattdessen zwei Jahrzehnte später geschieht, lässt für die Zukunft auf Bedrohungen schließen, die weitaus größer sind als Erbfehden unter sewerischen Adelshäusern, und von umfassenderer Bedeutung für die zwölfgöttliche Ordnung als die militärische Machtbalance im Bornland. Die Schrecken und Monstren, welchen die Recken am Grauzahn begegneten, mögen nur ein Vorgeschmack gewesen sein auf das, was uns noch dräuen mag. Es sei also festgehalten: Dieses göttliche Zeichen bringt uns große Hoffnung, aber es setzt uns, und zwar vor allen anderen Völkern, gleichzeitig in große Verantwortung.

Nun hat sich die Adelsmarschallin entschlossen, die heiligen Schwerter an jene zu vergeben, die sich während des Zuges und auf dem Schlachtfelde besonders ausgezeichnet hätten. Derweil das zweite Kriterium selbstverständlich über jeden Zweifel erhaben ist, stellt sich doch die Frage, worum es sich genau handelt, wenn sie von Verdiensten beim Zuge spricht. Ohne selbst dabei gewesen zu sein, weil mich die Kunde des Zugs zu spät erreichte und zudem die Senne den größten Teil ihrer Schlagkraft wider Helme Haffax (unheilig!) gesandt hatte, vernehme ich von zuverlässigen Augenzeugen vor allem Heldentaten bei Verproviantierung, Hebung der Truppenmoral und Schattengefechten mit spitzer Zunge. Und oftmals waren diejenigen, die sich hierbei in den Augen der Adelsmarschallin hervortaten, weltlich gesinnte Abenteurer, zahlungskräftige Bürgerliche oder korgläubige Mietlinge.

Doch war dies der Wille der Donnernden? Beglückte sie uns mit ihrer göttlichen Gnade, nur um jahrhundertealte Traditionen in Frage zu stellen? Immerhin übertrugen diese Traditionen die Verantwortung an Familien, die sich einst als tatkräftig und rondragefällig auszeichnen konnten, und deren Sprösslinge durch eine folgerichtig anständige und ehrenhafte Erziehung für eben diese Aufgabe vorbereitet worden sind.

Wäre es nicht denkbar, dass die Göttin viele der jetzigen, nennen wir sie „unkonventionellen Schwertträger" nur zu zeitweiligen, sicherlich auf ihre Weise verdienten Waltern bestimmt hätte, die die Schwerter nun jenen Würdigeren übergeben sollten, die unserem Land in Tobrien gedient haben? Nicht umsonst endete die Siegesfeier in Gareth, nachdem Haffax überwunden ward, am ersten Tag der Rondra. Nicht umsonst war es ausgerechnet in der Händlerstadt Firunen, dass die Vorsteherin des Göttinnenhauses in der Auslegung der Historie fehlging und durch die schändlichen Winkelzüge des Korsmal-Bundes in die Irre geführt wurde. Nicht umsonst war es dieser zweifelhafte Bund, welcher kurz darauf einen tugendhaften Ritterorden zerschlug, neben einem namhaften Fürsten zahlreiche Norburger in den Tod riss sowie die Adelsmarschallin zum größten bornischen Bürgerkrieg seit zwei Jahrzehnten nötigte. Nicht umsonst waren es dessen niederträchtige Schergen, die mithilfe von Drachen und Feuer die Stadt Notmark auslöschten. Der Ausbau des Kor-Schreins in Sirmgalvis ist unter diesen Vorzeichen ebenso bedenklich wie die Errichtung eines Seesöldner-Altars des Kaltherzigen im Festumer Hafen.

Trotz der Schandtaten des Korsmal-Bundes erhält die Verehrung des Söldnergottes Zulauf. Man beruft sich auf Missverständnisse und darauf, dass diese blutrünstigen Sektierer den Namen Kors und seines neumodischen, nur kryptisch dokumentierten und auch darüber hinaus zweifelhaften Nenn-Alveraniars G. missbrauchten. Doch wie viel ist hiervon wohlmeinende Naivität, wie viel gar Lippenbekenntnis? Ich fände es bestürzend, eines Tages einem solchen Mordbuben Satisfaktionsfähigkeit zugestehen und ihm folgerichtig im Duell auf Augenhöhe begegnen zu müssen, allein weil er ein Schwert des Nordens trüge. Dies wöge umso schwerer, wenn seine Korgläubigkeit, wie leider so häufig in den letzten Monden geschehen, nur ein Deckmäntelchen für Goldgier und Grausamkeit bildete.

Ich mahne also zur Besonnenheit bei der Frage, wer die Schwerter des Nordens tatsächlich führen sollte. Es ist seit jeher die Aufgabe des Adels und des Klerus, schwere Verantwortung zu tragen, und wie in ungezählten Heldentaten auf den Schlachtfeldern dieser Welt bewiesen, trägt die Rondrakirche sie mit Verdienst und Stolz. Wer unter den Bürgerlichen die Last der Heiligkeit zu drückend spürt, welche ihm der Göttin Gnade auf die Schultern legt, dem kann geholfen werden: Er mag seine Klinge großmütig in einem Tempel abgeben und sich sicher sein, ein gesegnetes Werk zu tun, indem er den Mut hat, der Versuchung einer Aufgabe zu entsagen, der er nicht gewachsen ist und auch nicht gewachsen sein muss.

Gernot von Halsingen, Meister der Senne Bornland
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler)

Dem Maskenmuseum zu Havena wurde höchstschändlich eine Maske entwendet. Sie besteht vollständig aus Glas und zeigt ein Koboldgesicht. Der Wert dieses Unikats liegt weniger im Material, als vielmehr in seiner Bedeutung für die diesjährige Ausstellung. Hinweise zum Verbleib der Maske und zu Ergreifung des Täters werden mit 50 Silberstücken belohnt!
Fördert die Kultur Albernias und besucht das einzigartige Maskenmuseum!

Neue Ware eingetroffen!
Nur heute!
Echte Pelze aus dem Norden!

Kauft kein billiges Imitat!
Vertraut nicht den Panschern
aus Suderstadt!

Gemischtwarenhandel Waarten,
direkt am Gänseplatz

Nordmärker Greifenspiegel, Peraine 1039

Krise in der Goldenen Allianz vorerst beigelegt

Khefu. Die tödlichen Attentate kem'scher Corvikaner-Fanatiker auf horasisches Gesandtschaftsperonal haben am Hof zu Vinsalt einen Sturm der Empörung ausgelöst, der bar jeglicher diplomatischer Zurückhaltung den zerrütteten Zustand der Goldenen Allianz schonungslos offenlegte.
Als wenige Tage nach der Bluttat Corvikanerabt Boronfried Sá'kurat die „heimgegangenen Märtyrer" als Vorbild an „Rabentreue, Hingabe und heldenhafter Taperkeit" lobte und offen ankündigte, die horasischen und brabakischen „Apostaten an jedem Orte Deres anzugreifen, solange diese das Heilige Land mit ihrer Anwesenheit beschmutzen", war das Maß endgültig voll.

Forderungen nach einer schweren Bestrafung der treulosen Kemi wurden laut. Die erschöpften sich nicht darin eine rücksichtslose Strafexpedition zur Ausmerzung der Corvikaner oder die Besetzung wichtiger Handelsstützpunkte zu verlangen, sondern gipfelten im Aufruf, das Land militärisch zu besetzen und die „gegenüber den barbarischen und wiederholten Verbrechen einer blutgierigen Kultistenbande blinden" Königin Ela zu verhaften und in Vinsalt vor Gericht zu stellen.
Die Vorwürfe des Horasreichs sind nicht neu und nicht von der Hand zu weisen. Während die Corvikaner immer dreister und rücksichtsloser vorgehen, scheint es der kem'schen Nisut an Mitteln und Wegen zu fehlen, die fanatische Sekte im Zaum zu halten. Gesprächen verweigern sich die im dichten Dschungel zwischen Khefu und Brabak kaum fassbaren Fanatiker mit entschlossener Verachtung.

Um das Schlimmste zu verhindern, hat Nisut Ela XV. eine Delegation unter ihrer Kanzlerin Akiljá Algerîn-de Cavazo nach Vinsalt geschickt, um dort offen um Entschuldigung für das Attentat zu bitten und über eine friedliche Beilegung der Krise zu verhandeln. Die fast einwöchigen Gespräche müssen für die kem'sche Delegation ein wahrer Spießrutenlauf gewesen sein. Die Kanzlerin war während dieser schicksalhaften Tage zu keiner Stellungnahme bereit und musste mehr als einmal die Verhandlungen unterbrechen, um wieder zu Kräften zu kommen.

Am Ende konnten die Kemi zwar eine Intervention der Horasier abwenden, mussten jedoch anderweitig massive Zugeständnisse akzeptieren. In dem von beiden Seiten unterzeichneten Papier wird dem horasischen Botschafter das Recht eingeräumt, ab sofort in Nisut Elas Kronrat über alle das Kemi-Reich betreffenden Angelegenheiten informiert zu werden und dort auch gehört werden zu müssen. Des Weiteren müssen die Kemi eine hohe Strafzahlung an den Horas sowie die beim Attentat zu Schaden gekommenen Diplomaten leisten; immerhin gewährte man den Südländern hierbei die Möglichkeit der Ratenzahlung. Zudem müssen die Kemi die Exportpreise für den Verkauf von Vanille, Zimt und Pfeffer ins Horasreich um 25 Prozent absenken und ein horasisches Handelsmonopol auf kem'sche Edelsteine akzeptieren. Auch unterliegen ab sofort in Kemi ansässige Horasier der horasischen Gerichtsbarkeit und dürfen bei Vergehen nicht länger von kem'schen Gerichten abgeurteilt werden; ihre Häuser und Plantagen dürfen von kem'schen Beamten und Bütteln nicht ohne Erlaubnis betreten werden. Darüber hinaus verpflichten sich die Kemi, beim nächsten Übergriff der Corvikaner die Waffen gegen die Sekte ins Feld zu führen und deren Macht mit allen notwendigen Mitteln ein für allemal zu brechen.

Zwar mag das Abkommen den Zorn des Hofes in Vinsalt etwas gemildert haben, doch in Kemi wird das „Schanddiktat" durchgehend abgelehnt; selbst die allesbeherrschende Boronkirche verweigert dem Abkommen bisher den Segen. Nisutliche Büttel greifen scharf gegen die zahlreichen Aufrührer und den unruhigen Pöbel durch und zeigen massive Präsenz auf den Straßen, doch kann man die Lage getrost mit einem Fass Hylailer Feuer vergleichen. Fraglich ist nur, wie lang die brennende Lunte noch ist.

Beruhigende Nachrichten kommen dagegen aus der kem'schen Überseeprovinz. Dort ist nach der Freilassung von 12 gefangenen horasischen Seeleuten durch das Handelshaus Al'Plâne und der Zusicherung der horasischen Admiralität, Freibeuterei und Übergriffe gegen kem'sche Handelsschiffe und Kolonisten ausdrücklich zu verbieten, wieder Ruhe eingekehrt. Derija Al'Plâne, Direktorin des Handelshauses, erklärte deutlich, daß die unter ihrer Verantwortung stehenden Kolonien ein „friedlicher und profitabler Handelsplatz" sein sollen, und daß sie keine „geschäftsschädigenden Auseinandersetzungen" dort dulden werde. Und wie um diesen Worten Nachdruck zu verleihen, kündigte die Magnatin die baldige Indienststellung eines fünften Kriegsschiffes an, das ihre Handelsflotte im Kampf gegen „Piraten und anderes Gelichter" tatkräftig unterstützen solle.

Silinia von Bergen-Oberfels,
Gesandte der Kaiserin in Khefu
(Armin Abele)

Nordmärker Greifenspiegel, Efferd 1040

Ein neuer Stammhalter für die Nordmarken

Elenvina. Jubelt, Nordmärker, Freunde und Zeitgenossen! Tsas Segen liegt über der Familie unseres geliebten Herzogs, Seiner Hoheit Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss und seiner Gemahlin Concabella Blanca!
Ihnen wurde in der Nacht des 24. Efferd im 1040. Götterlauf nach Bosparans Fall ihr erstes Kind geboren! Der gesunde Knabe soll den Namen Godehard Jast tragen, in Erinnerung an seinen Urgroßvater wie auch seine ehrwürdigen Ahnen.
Und auf dass jeder sich mit seiner Hoheit freue, stiftete dieser am folgenden Praiostage ein wahrhaft rauschendes Fest in seiner Stadt Elenvina. Aus den Brunnen an Herzogenpromenade und Greifenplatz strömte Wein statt Wasser, und auf dem Marktplatz wurden ganze Ochsen am Spieß gebraten und frei verteilt. Mögen die guten Götter unseren freigiebigen Herzog allezeit segnen!

Hesindiago Wagenknecht
(Tina Hagner)

Nordmärker Greifenspiegel, Peraine 1039

Rat und Tat für den Herzog

Das Eichene Gemach als Beraterstab des Herzogs der Nordmarken

Elenvina. Seine Hoheit Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss, Herzog der Nordmarken, ordnet sein Herzogtum nach seinen Maßgaben neu. Wichtigstes Instrument hierbei ist das Eichene Gemach, der engste Kreis der herzöglichen Berater. Das Gremium von neun Damen und Herren wird nach dem Raum, in dem der Rat tagt, benannt.

Wie bisher führt die Landthauptfrau Iseweine von Weiseprein als Kanzlerin die Belange des Herzogtums. Der Erste Scribent des Eichenen Gemaches bleibt Seine Exzellenz Godefroy von Ibenburg-Luring, der Illuminat der Lichtei Elenvina. Nordmark. Der Herold, ist weiterhin Herr Rondrian vom Berg-Berg, der Marschall, Turam Sohn des Fanderasch, ein Verwandter des Bergkönigs von Isnatosch. Der Truchsess sowie der Allwasservogt sind sämtlich altvertraute Hofleute.
Neu im Amte ist die Kämmerin, Frau Tsaja von Löwenhaupt-Berg. Im Gefolge Ihrer Hoheit, der Herzogengemahlin, folgte der neue Mundschenk, Dom Savertin von Culming, ein Almadaner, dem Ruf in die Nordmarken. Zusätzlich wurde für die Greifenmeisterin, Hochgeboren Nadane von Tandosch-Waldmark, ein neuer Platz im Eichenen Gemach geschaffen. Sie ist verantwortlich für die Pflege der Greifvögel zur Beiz sowie die Ausrichtung der herzöglichen Jagden. Und diese, so verspricht dieser Schritt seiner Hoheit, werden in naher Zukunft vermehrt den Hofstaat und seine Gäste erfreuen.

Alara Togelstein-Horning
(Tina Hagner)

Havena-Fanfare, Rondra 1041 BF

Geheimverhandlungen im Windhag?

Harben. Cusimo von Garlischgrötz, Markgraf des Windhag und Herzog von Grangorien hat in den vergangenen Jahren ein für einen Auswärtigen ungewöhnliches Verständnis für die Seele des Windhag gezeigt. Und zwar dadurch, dass er sich selten in die Geschicke der Region eingemischt hat und zumeist in seiner Burg Windhag bei Grangor residiert.
Das scheint sich zu ändern. Ende Praios dieses Jahres reiste die Equipage des Markgrafen durchs Land und machte in Harben Station. Dort sollen gut informierten Kreisen zufolge mehrere abendfüllende Besprechungen mit der Vizeadmiralin Hildgit von Grötz, sowie der Statthalterin des Fürsten im Windhag, Rianod von Aichhain, stattgefunden haben.
Eine besondere Bedeutung erhält die Angelegenheit durch die fortgesetzte Anwesenheit Malrizio ya Duridanyas, des Barons von Caspoleth, und einiger unbekannter Vertreter des Mittelreichs.
Hier soll unter anderem eine Aufstockung der Goldenen Legion besprochen worden sein. Besorgte Bürger fragen sich bereits, welche Gefahren der Markgraf für Harben und den Windhag sieht, dass er diese Maßnahme für notwendig erachtet.
Einige Stimmen munkeln bereits von geheimen Verhandlungen mit dem Mittelreich und dem Horasreich, die an Fürst Finnian ui Benain vorbeigeführt werden. In den vergangenen Jahren sind die Gerüchte, dass der Herzog eine Ausdehnung seiner Besitzungen in albernische Gebiete anstrebe, nie ganz verstummt. Plant er nun etwa ein solches Szenario wieder aufzugreifen? Das bleibt abzuwarten. Der Markgraf hat bisher keine Stellungnahme zum Thema verlauten lassen.
Nach einigen Tagen Aufenthalt in Harben reiste er weiter nach Kyndoch, um dort an der alljährlich im Rondra stattfindenden Festivität der Räuberhatz teilzunehmen.
Begleitet von den Teilnehmern der Harbener Gespräche unternahm der Markgraf einen ausgedehnten Jagdausflug. Beobachter äußerten, die Strecke könne sich sehen lassen. Sogar eine Harpyie soll der Markgraf erlegt haben.

Kurz vor Fertigung dieses Artikels erreichte eine weitere Information aus dem Windhag die Redaktion: Angeblich soll der Herzog eine Gruppe Prospektoren in die Windhagberge ausgeschickt haben, um in einigen abgeschiedenen Tälern Gesteinsproben zu sammeln. Welche Ziele der Herzog mit dieser Forschung verfolgt, ist unbekannt. Jegliche Grabungen im Fels dürfte den Windhager Sippenkriegern jedoch sauer aufstoßen. Die Fanfare wird weiter berichten.

Aidan von Orbatal
(Carolina Möbis)

Aventurischer Bote

Sonderbeilage
Aventurischer Bote 180

Festumer Flagge, Rahja 1039

So weh', du Grünes Banner, voran dem Wege, den wir ziehen

Ein Bericht über den glorreichen Feldzug unserer Adelsmarschallin Nadjescha von Leufurten und der tapferen Ritter Seweriens gegen die finsteren Mörder des Korsmal-Bundes

Graf Wahnfried und all die anderen Opfer müssen gerächt werden! Die Ketzer und Mörder des Korsmal-Bunds müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Doch die tapferen Ritter Seweriens leiden noch an den Wunden, die ihnen Uriels Verrat geschlagen hat. Misstrauen und Vergeltung verhindern einen gemeinsamen Weg.

Ich aber sage Euch: Es ist nicht der Wille der Götter, dass bornische Ritter in Händel stehen und ihre Kräfte brachliegen! Es ist ihr Wille, dass wir zusammenstehen, mit unseren Schwertern und Schilden in der Hand, um Unheil von der bornischen Erde und den Menschen abzuwehren, die auf ihr leben und arbeiten. Was in der Vergangenheit geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden! Schuld kann niemandem genommen werden! Doch wir können Gnade gewähren und unseren Brüdern und Schwestern verzeihen! Im Namen Peraines, der Gütigen, rufe ich zu einem Heerzug auf! Lasst uns zusammenstehen und Seite an Seite gen Notmark ziehen. Lasst uns die Wunden der Vergangenheit heilen und das Land befrieden!«

So sprach unsere Adelsmarschallin Nadjescha von Leufurten zu den versammelten Bronnjaren vor der weißen Rondra von Norburg, die uns nicht nur der Gestalt nach an unsere große Heldin Thesia von Ilmenstein erinnert. Der finstere Korsmal-Bund hatte während des fröhlichen Bardenfestes von Norburg einen feigen Anschlag auf unseren geliebten und weithin geachteten Grafen Wahnfried von Ask verübt. Seinen Tod galt es zu rächen, ebenso wie das Aufbegehren der Korsmal-Ketzer gegen die zwölfgöttliche Ordnung und die Herrschaft unserer Ritter und Fürsten ein für alle Mal zu beenden.

So folgten die Bronnjaren Seweriens dem Ruf zum Grünen Zug. Auch die freien Bürger Norburgs und weitere aus Festum, die zum Bardentreffen zu Gast waren, ergriffen Spieß und Bogen und reihten sich ein. Sogar Mietschwerter wurden angeheuert, um der drohenden Übermacht entgegentreten zu können. Manch einem rondratreuen Streiter missfiel dies wohl, doch war es an der Zeit, wie Nadjescha ausgerufen hatte, Seite an Seite zu marschieren und Zwist und Hader hinter sich zu lassen.

Vor zwanzig Jahren war schon einmal eine tapfere Adelsmarschallin gen Notmark gezogen, und ihr Ziel war es gewesen, Graf Uriel von Notmark, den garstigen Frevler und Vater des heutigen Grafen Alderich, zu schlagen. Doch damals wurde Thesia von Ilmenstein durch Dämonenmacht besiegt und das ganze Land geriet in größte Gefahr.

Mithin lag die bornische Geschichte schwer auf den Schultern Nadjeschas, doch gab unsere junge Marschallin die Hoffnung nicht auf: Graf Wahnfried hatte dem bornischen Volke den legendären Schild der Heiligen Rondragabund von Riedemer hinterlassen, bevor er Opfer des hinterhältigen Anschlags wurde. Durch ihn schenkte Rondra den tapferen und frommen Erben der Theaterritter die seit Jahrhunderten verschollenen Schwerter des Nordens, deren Kraft und Verheißung keine finstere Macht widerstehen kann.

Selbst als die alten Wunden aufbrachen, die der Verräter Uriel einst dem Land geschlagen und von denen Nadjescha gelobt hatte sie zu heilen; selbst als der Grimm der Erben das Vorhaben scheitern zu lassen drohte, ließ die Landesmutter sich nicht beirren. Stolz hielt sie mit der Rechten ihre heilige Klinge zum Kampfe erhoben, während sie die Linke perainegefällig zur Versöhnung ausstreckte.

Vor Notmark angekommen, zeigte sich auf unvermutete Weise der Zusammenhalt des als so oft als zerstritten geschmähten Adels. Hatten noch viele der tapferen Recken ein Bündnis zwischen dem Korsmal-Bund und Graf Alderich von Notmark vermutet, erwies dieser nun seine Treue zum Land und zur Adelsmarschallin. Mit einem spektakulären und todesmutigen Ausfall gab er den Kultisten Saures und sühnte damit die Untaten seines Vaters.

Und beseelt von Rondras Glorie fochten unsere Ritter, Fürsten und Freien eine große Schlacht, gegen berittene Drachen, feuerspeiende Dämonen und die Ketzer und Verräter, die sich allzu lang unter uns bewegt hatten – ob als neidische Letztgeborene, Kämpfer ohne Adel und Ehre, mittellose Junker oder Raubritter. Und neben Rondra setzte auch der hitzige Ingerimm den Schurken zu: Von seinem Heiligtum im Inneren Notmarks ließ er die Erde glühendes Gestein in ihre Stellungen speien, welche darob in Rauch aufgingen und den Unsrigen einen entscheidenden Vorteil brachten.

Am Ende stand der Triumph des Guten, und aus Nadjeschas huldvoller Hand wurden die heiligen Schwerter an die Tapfersten und Tüchtigsten verliehen, deren vornehmste Aufgabe es nun sein soll, das Land auch künftig vor allen Gefahren zu schützen!

Alriksej Gerberow
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler)

Aventurischer Bote, Efferd 1040

Großherzog Jucho Dallenthin von Persanzig offiziell verschollen!

Die Spur führt ins wilde Überwals

Rivilauken. Der ehemalige Adelsmarschall und Gesandter des Bornlandes im Horasreich Großherzog Jucho von Dallenthin von Persanzig wurde am 1. Efferd 1040 BF offiziell für verschollen erklärt. Nach Ablauf von 8 Jahren werden seine Besitzungen den rechtmäßigen Erben übergeben, sofern vorhanden und auffindbar. Zuletzt wurde der verdienstreiche Staatsmann, der in seiner Amtszeit unter anderem die diplomatischen Kontakte zum Kalifat und dem Fürstentum Aranien knüpfte, die Sklaverei offiziell ächtete und den Göttergefälligen Orden vom Starken Widder zur Befriedung und Erkundung der wilden Walgebirge stiftete, auf den Burgen eben jenes Ordens gesehen. Möglicherweise wurde er im Überwals Opfer seines eigenen Forscherdranges und der dortigen mannigfaltigen Gefahren. So war er Gerüchten zufolge auf der Suche nach den berühmten Rüstungen, die die Silberne Horde bei ihrem Auszug in die Walberge getragen haben soll. Gerüchten zufolge gibt es gar einen Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen Widderorden und Flusspiraten vom Walsach, die im vergangenen Sommer einen neuen, blutigen Höhepunkt erreichten, so dass auch Burgen des Ordens in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Vom Walsach wiederholen sich seit einigen Monden rätselhafte Berichte, dass er noch unruhiger als sonst fließe, das Wasser an seinem Oberlauf merkwürdig verfärbt sei sowie dass ein großes Fischsterben stattfinde. Dies alles zu einer Zeit, in der die Biestinger, die tiergestaltigen Zauberwesen des Überwals, häufiger als sonst zu sehen sind und ihre dreisten Streiche spielen. Eine Entführung durch diese seltsamen Wesen kann nicht ausgeschlossen werden. Mögen die Götter den braven Großherzog also beschützen und bald zurückbringen!

Hilma Lettrow
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler

Salamander, Travia 1040

Die Untiefen am Ende der Welt

Zu den möglichen Folgen der elementaren Eruption unterhalb Notmarks

Neersand. Die jüngsten Ereignisse in Notmark, namentlich der Ausbruch des unter der Stadt liegenden Vulkans, sollten von akademischer Seite nicht unbeachtet bleiben. Es muss davon ausgegangen werden, dass, neben der überirdischen Architektur, nicht geringe Teile der Notmärker Kavernen stark beschädigt oder zerstört wurden, was signifikante Effekte nach sich ziehen könnte. Zumal, ersten Berichten anwesender Magier aus Norburg und Festum zufolge, die angroschimiden Siegel im Tempel der archaischen Gottheit Ingra gebrochen wurden und tiefer gelegene Areale der Katakomben nun freiliegen.

Die Nachwirkungen solcher elementaren Eruptionen sind mannigfaltig. Man denke nur an die Entstehung und Auseinandersetzung zahlreicher minderer und höherer Elementarwesen sowie deren Transformationen – insbesondere im Zusammenhang mit dem landläufig als „Erwachen“ apostrophierten Phänomen. Der analytische Aufwand zu ihrer Erschließung dürfte atemberaubende Ausmaße annehmen, während von zusätzlich vermutbaren Karmaldynamiken hier noch gar nicht die Rede sein soll.

Weiterhin sind die zahlreichen Legenden um verfluchte Zwergenstollen und Goblinopfer zu bedenken, die künftig vermehrtes Auftreten von Totengeistern und die Notwendigkeit für das Anbringen entsprechender Bannzeichen nahelegen.

Noch gefährlicher wäre eine potenzielle Freisetzung siebtsphärischer Kräfte. So gibt es Überlieferungen der Goblins, nach denen ihre Götzen einst das Böse unter dem Ehernen Schwert begruben; eine krude Legende, die dennoch einen wahren Kern haben kann. Denn auch der Zwölfgötterglaube kennt das allegorische Narrativ vom Dämonenbaum, der durch die drei Meister der Vergeblichkeit gepflanzt worden sein und die Sphären in Richtung der Siebten durchbrechen soll.

In der Vergangenheit wurde der Wissenschaft jeglicher Zugang zu den Katakomben verwehrt, so dass deren Gestalt und Verlauf, sowie die dort existenten Wesenheiten völlig unbekannt sind. Ein Zustand, der nun dringend geändert werden muss. Ich schlage daher an dieser Stelle die dauerhafte Einsetzung mehrerer Magier in Notmark vor, gildenübergreifend und unterstützt durch alle willigen Unterstützer, insbesondere den Widderorden, den Ordo Defensores Lecturia sowie die Draconiter.

Spektabilität Gritten Raudups Magistra ordinaria controllaria et spectabilita neersandiensis
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler)

Festumer Flagge, Travia 1040

„O theures Vaterland!“ – mit frischer Kraft zur Freundschaft der Völker

Stellmachers Goblinchor wagt sich zur Marschallswahl an ein großes Opernprojekt

Festum. Der Komponist Reijkad von Stellmacher wird zur Adelsversammlung mit dem Roten Chor seine heroisch-romantische Oper „O theures Vaterland“ auf der Festumer Stadtbühne darbieten. Dies ließ Zuchtmeisterin Kalinda von Schwertbergen in der dritten Woche des Efferd durch Heroldswort und Aushang verkünden. Direktorin Ilumja Peschkow bestätigte: „Wir sind sehr froh, auf diese Weise etwas zum Frieden in der Stadt und zum Ruhm unserer Heimat beitragen zu können.“

Seit nunmehr zwei Jahren lässt Stellmacher mit seiner „gemeinschaftlichen Sangesschulung“ mehrere Dutzend Goblins harmonisch-erbauliche Gesangsstücke einstudieren und bringt sie auf den kleinen Bühnen des Hesindendorfs zur Aufführung (die Flagge berichtete). Unter großem Applaus, wie man dort allenthalben hören kann. Das Motto des Projekts, „kühl‘ am Goblin nicht dein Mütchen, sondern sing mit ihm ein Liedchen!“, stößt besonders im Konzil der Künste auf Unterstützung. Diese mag bei der Zustimmung zu Stellmachers neuem Unterfangen ebenfalls eine gewisse Rolle gespielt haben.

Stellmachers neues Kunstwerk fußt auf einer Erzählung des allseits bekannten Dichterfürsten Hannik von Hundehufen, in der er „die Heldentaten der wahren Theaterritter“ besingt – ein Stoff, der angesichts der jüngsten politischen Ereignisse zu sehr unterschiedlichen Meinungen führen dürfte. Doch Stellmacher beschwichtigt: „Wir wollen zeigen, dass auch die Festumer Goblins sich für die Ordnung der Stadt und des Landes stark machen. Im Libretto sind vor allem schöne und tragische Legenden verarbeitet, die wenig mit der Gegenwart zu tun haben. Dagegen kann doch niemand ernsthaft etwas haben.“

In der Tat begrüßen die meisten Festumer Stellmachers Plan, auch wenn sich viele zu Scherzen über singende Pelzmäntel und heroische Stammestänze hinreißen lassen. Nachdem sich bei den Atmaskott-Umzügen im vorletzten Frühling die Gemüter stark erhitzt hatten und es zu Krawallen zwischen verschiedenen Völkergruppen gekommen war, saß das Erschrecken tief. Auch die Ereignisse um die Wiederbeschaffung der verschwundenen Thorwalertrommel im folgenden Herbst trugen wenig zum gegenseitigen Verständnis der Völker bei. Doch heute scheinen die Festumer wieder zunehmend auf gute Nachbarschaft zu setzen, was friedliebenden Zeitgenossen frische Hoffnung geben mag. Stadt und Land sei somit gewünscht, dass die Zahl dieser Verständigen wächst, und in diesem Sinne kann man sich umso mehr auf das Opernprojekt freuen.

Hilma Lettrow
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler)

Festumer Flagge, Travia 1040

Heißet die Helden willkommen!

Siegreich kehrt Linjan von Elenau in die Heimat zurück: Jubeltag in der Hauptstadt

Festum. Nach einem formidablen Sieg über Helme Haffax, Seite an Seite mit der Kaiserin des Mittelreichs, kehren die Tapferen und Graf Linjan von Elenau zurück in die Heimat. Unter den mehr als Dreihundert, die unserem allseits beliebten Gebietiger in die Schlacht folgten, sind einige Verluste zu beklagen, und die Redaktion hofft, den Hinterbliebenen ihr tief empfundenes Beileid angemessen auszudrücken, indem sie dieser Ausgabe der *Flagge* eine Liste der Gefallenen beilegt. Ehrenvoll und tapfer wart ihr, vor denen wir demütig und stolz zugleich das Haupt beugen!

Geradezu euphorisch fiel der Empfang der Rückkehrer in Festum aus. Einige Fischer waren ihnen vorausgeeilt, um sie anzukündigen. So schritten sie, zwar verletzt und von der Reise gezeichnet, doch unter großem Applaus durch das Hafentor. Hier wurden sie mit bunten Bändern und Papierblumen geschmückt, die ihnen die anmutigen Jungfern und Burschen über warfen, die sie gefertigt hatten, um dann in einem wahren Triumphzug zum Alten Markt zu marschieren. Hier erwartete sie die Adelsmarschallin samt Stab und Garde, die den Gebietiger mit militärischen Ehren empfing – wenngleich mancher der Landesmutter anzusehen glaubte, dass sie Graf Linjan inmitten der kalten Herbststürme einen viel wärmeren und privateren Empfang zu machen gewünscht hätte.

Viele Geschichten haben die Veteranen zu erzählen, ob von den Kämpfen selbst oder von der abenteuerlichen Reise nach Perainefurten; Geschichten über die Schlachten von Perricum, Mendena und Gareth, um nur einige zu nennen; und schließlich vom Sieg über den Reichsverräter und der nicht minder aufregenden Rückreise. Mehr als neunhundert Meilen musste der Heldenzug zurücklegen, um von Gareth über das befreite Warunk und das standhafte Vallusa wieder in die Heimat zu gelangen. Die *Flagge* wird ihre Leser mit den kommenden Ausgaben, gewohnt aufrecht und patriotisch, mit einer Reihe von Kriegsberichten versorgen, um die vielen Erlebnisse anschaulich zu machen und den Heldenmut der wackeren Streiter zu preisen.

Alriksej Gerberow
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler)

Festumer Flagge, Boron 1040

Das Land wählt einen neuen Herrscher!

Festum. Im Firun ist es wieder soweit: Die bornischen Ritter und Fürsten treten in der Adelsversammlung zusammen und bestimmen für die nächsten fünf Jahre ihre Marschallin oder ihren Marschall.

Nach dem Triumph über die Ketzer des Korsmal-Bundes kann davon ausgegangen werden, dass die Chancen für die Wiederwahl Nadjescha von Leufurtens bestens stehen. Hat sie doch nicht nur den Feind in großer Schlacht besiegt, sondern auch jahrzehntealte Fehden des sewerischen Adels beilegen können.

Doch von anderer Seite werden Zweifel an einer erneuten Kandidatur Nadjeschas geschürt. Zunächst haben sich die schlimmsten Befürchtungen nach ihrer schweren Verletzung an einem Morgendornstrauch glücklicherweise nicht bestätigt, doch ist nicht auszuschließen, dass sie langfristige Folgen für ihre Gesundheit an einer Weiterführung ihres Amtes hindern könnten. Bedeutender mag jedoch das Gerücht sein, Nadjescha wolle zu Gunsten Linjan von Elenaus auf eine Kandidatur verzichten, denn schon länger wird den beiden eine über Amt und Stand hinausgehende Vertraulichkeit nachgesagt. Durch Linjans Ruhmestaten im Kampf gegen Helme Haffax gilt sein Beiname „Gebietiger“ inzwischen vielen gerechtfertigt. Doch auch eine mögliche Kandidatur Alderich von Notmarks scheint manchem aussichtsreich, zumal dieser sich, ganz entgegen der zweifelhaften Reputation seiner Familie, in der Schlacht am Grauzahn durch große Tapferkeit hervortat. Eine weitere Kandidatin ist dem Vernehmen nach Gewinja von Ilmenstein, die angeblich das Erbe ihrer berühmten Base Thesia antreten will. Offiziell bestätigt ist hingegen bereits die Kandidatur des weltgewandten Prinzen Joost von Salderkeim, dessen Ehe mit Alin Stoerrebrandt ihn auch bei den Kaufleuten des Landes beliebt macht. Das Antreten von Graf Hanning Alatzer darf derweil als irrige Annahme erscheinen, nicht zuletzt, weil er nicht in direkter Linie von einem Mitglied des Ordens vom Theater zu Arivor abstammt. Auch die Kandidatur eines Goblins, den Landesvogt Jucho von Elkinnen mit einem Adelstitel belehnt haben soll, dürfte sich allein auf die Schwatzhaftigkeit einiger Rotpelze zurückführen lassen.

Jannek Britzkow
(Niklas Forreiter, Daniel Heßler)

Tempelrufer, Travia 1040

Gründung des Lehrstuhls Uthuria wird mit spektakulärem Ausstellungsstück verkündet

Al'Anfa / Porto Velvenya. Wie die Universität von Al'Anfa verlauten ließ, wird mit dem kommenden Semester ein fester Lehrstuhl für den Fachbereich Uthuria an der Fakultät eingerichtet. Hier sollen zukünftig Expeditionsberichte und -Funde vom Südkontinent ausgewertet und die Forschungsergebnisse kommenden Uthuria-Fahrern des Imperiums vermittelt werden. Begleitet wurde diese Bekanntmachung von der Enthüllung eines neuen, aufsehenerregenden Ausstellungsstücks, das einer der zuletzt heimgekehrten Uthuria-Segler als Fracht in die Heimat brachte. Bei dem Objekt handelt es sich um die konservierten Überreste eines gewaltigen, offenbar vernunftbegabten Spinnenwesens, das den zentralen Platz in einem neuen Ausstellungssaal zum Thema Uthuria einnahm und den Raum allein durch seine Größe dominiert. Wie Sylvana Duridanya Hyzanides-Karinor, Magistra für den neu eingerichteten Lehrstuhl und ehemalige Uthuria-Fahrerin, erklärte, sei die Kreatur in den Katakomben unterhalb Porto Velvenyas zur Strecke gebracht worden und vieles spreche dafür, dass dieses Wesen für den unheimlichen Spinnenfluch verantwortlich sei, der die Kolonie heimgesucht hatte. Gezeigt würde natürlich nur das Chitin-Skelett und die persönlichen Artefakte der Kreatur, welche von der Magistra als ‚Gigantula' bezeichnet wurde. Laut der Dame Hyzanides-Karinor wurden die inneren Organe in Alkohol konserviert und würden separat von der Universität untersucht. Die Gigantula sei von besonderem akademischen Wert nicht nur was die Forschung zum Südkontinent anginge. Sie stelle zudem einen Meilenstein in der Forschung zum historischen ‚Insektoiden Zeitalter' dar, dessen aventurischen Relikte, wie die Spinnenstadt Shan'R'Trak, die Smaragdstadt oder auch das Tal von Kun-Kau-Peh, der Wissenschaft weitgehend nicht zugänglich sind.

Manila Lirran, Ehrenmitglied der Kaiserlich Derographischen Gesellschaft, Hôt'Alem
(René Littek)

Aventurischer Bote, Phex 1040

Aufruf an die Recken des Reiches – ein Kommentar

Wenn in der Albernischen *Havener Fanfare* wieder einmal gepoltert wird, ist dies für den Aventurischen Boten nur bedingt berichtenswert. Diesmal aber möchten wir einem ungewöhnlichen Aufruf aus dem Adel der Provinz Beachtung schenken. Der folgende Aushang soll derzeit im Abagund und ganz Albernia zu sehen und von Ausrufern zu hören sein:

> *Höret, höret, höret!*
> *Seine Hochwohlgeboren Graf Arlan Stepahan von Bredenhag rufet hiermit alle Recken dieses Landes und aller anderen zwölfgöttlichen Lande herbei:*
> *Wer getrauet sich, das von niemand geringerem als der Feenkönigin Farindel selbst verzauberte und hinter einer Zauberhecke eingeschlossene Gemäuer mit Namen ‚Bogenstein' vom Dornenbewuchs zu befreien, auf dass es nach bald einem Jahrzehnt wieder zugänglich werde? Doch habt Acht, man sagt, es sei ein Tor in die Anderswelt, das dem Sterblichen Gedeih oder Verderb bringen mag. Ja, man sagt, es sei jenes Tor, das der schändliche und grausame Jast Irian Crumold, der Schlächter von Honingen, einst missbrauchte, um Verrat am Volke Albernias zu begehen! So kommet nur, wenn ihr es waget und tapfer genug seid, diese Queste mit vollem Herzen anzugehen. Nicht mehr und nicht weniger erwartet seine Hochwohlgeboren, der Graf, wenn ihr Recken sein Land, Gräflich Bredenhag, betretet und dort firunwärts auf der ‚Holdenhöhe' am Rande des Farindelwaldes eintrefft. So eilet herbei, gleich welchen Standes ihr seid, und versucht euch an der Aufgabe des Grafen! Wessen Tun von Erfolg gekrönt ist, der wird ohne Umschweife vom Grafen Stepahan zum ‚Recken des Waldes' seiner Bredenhager Rittertafel ernannt, so wahr ich hier stehe!*

Wer ist Graf Arlan Stepahan von Bredenhag?
Die Geschichte der uralten Familie Stepahan ist voller Tragik. Sie gilt als tief verwurzelt in rondrianischer Tradition, ehrenhaft und aufrecht. Zuletzt aber war es turbulent um sie, denn die Entscheidung von Arlan Stepahans Mutter Maelwyn, sich im Konflikt zwischen Albernia und den Nordmarken auf die Seite der Verräterin Invher ni Bennain zu stellen, war folgenreich: Erst brachte sie ihr die Grafenwürde ein, dann kostete sie diese wieder, als unsere Kaiserin Rohaja stattdessen Jast Irian Crumold als Grafen ernannte. *Nach dessen Tod und offener Reue Maelwyns wurde sie erneut zur Gräfin ernannt. Dieses Amt ging nach ihrem ruhmreichen Tod im Kampf vor Mendena Ende 1039 an ihren Sohn Arlan über.* Mit Seiner Hochwohlgeboren Arlan Stepahan betritt somit ein frisch gebackener Graf mit einem mysteriösen Aufruf die Bühne des mittelreichischen Hochadels.

Was hat es zu bedeuten, dass der Zauber der Farindel zu lösen sei?
Der Aufruf gibt Anlass für viele Gerüchte. So will der Graf womöglich den Rest des sichtbaren Erbes aus der Herrschaft des verhassten Jast Irian Crumold tilgen. Es sei aber erwähnt, dass Arlans Schwester nach dem Rückerhalt der Grafenwürde der Stepahans mit dem neuen Oberhaupt der Familie Crumold verheiratet wurde, die Familien also wieder versöhnt sind. Von Haus Crumold munkelt man wiederum über ähnliche Verbindungen zu Feenwesen wie über das mit den Stepahans befreundete Adelshaus Fenwasian. Spielen also die Gerüchte um uralte, albernische **Bündnisse mit Feen eine Rolle? Die Zeit wird es zeigen.**

Aelfwin B. Limaech
(Dominic Hladek)

Alchimica zu Jubelpreisen.
Große Wirkung für den schmalen Geldbeutel.
Drusiban der Grolm,
kleiner Mann, kleine Preise.

Grangorer Nachrichten, Praios 1041

Preiskrieg in Grangor?

Grangor. Extrem indigniert sei er, äußerte sich Alricilian Sandfort gegenüber unserem Schreiber und jedem, den der Handelsherr dieser Tage antrifft. Die Zustände seien absolut empörend und er, als General-Director der Horaskaiserlich Privilegierten Nordmeer-Compagnie werde dafür sorgen, dass jeden Händler, der die Geschäfte schädige, die volle Härte des Gesetzes treffe.
Der Hundsfott Sandfort solle sich nicht so haben, hieß es dagegen aus Kreisen der Handelsfamilie Wortheim.
Währenddessen verkauft so mancher Krämer Pelz!

Alles könnte Teil einer kleinen, geschäftlichen Streiterei sein. Doch die Straßenschlägereien, die Grangor dieser Tage heimsuchen, gehen Gerüchten zufolge ebenfalls auf das Konto der Handelshäuser. Diese versuchen wohl, die Konkurrenz des Schmuggels zu überführen oder wenigstens deren Lieferanten auszuschalten.

Streit ums Geschäft!
Doch worum geht es? Was treibt Mitglieder der angesehensten Familien Grangors dazu, sich in der Ratsversammlung und auf offener Straße anzufeinden, ja zu beleidigen und einander Schläger auf den Hals zu hetzen? Wie so oft in Grangor liegt die Antwort im Geschäft.

Die Familien Sandfort und Liegerfeld haben Anteile und Führungspositionen in der Horaskaiserlich Privilegierten Nordmeer-Compagnie, einer Handelsgesellschaft mit weitreichenden Privilegien für den Nordlandhandel, die für beide Handelshäuser großzügige Gewinne abwirft.
Andere Familien, wie die Wortheims, versuchen trotzdem einen Anteil vom Handel mit Thorwal zu ergattern, obwohl ihre Schiffe auf die Vorteile der HPNC verzichten müssen oder konzentrieren sich auf gänzlich andere Regionen.
Doch es scheint, als sei dieser Markt aus dem Gleichgewicht geraten, welches der HPNC bisher ermöglichte, die Verkaufspreise im Lieblichen Feld zu diktieren. Verschiedentlich werden typische Nordlandwaren wie Pelze und Elfenbein, aber auch exotische Alkoholika weit unter den sonst üblichen Preisen angeboten.
Wo die Waren herkommen, lässt sich nicht einwandfrei feststellen, doch die Proben unserer Schreiber zeigten: es handelt sich mitnichten um „gefärbte Rattenpelze", wie Alricilian Sandfort sich äußerte, sondern um Qualitätsprodukte. Zweililiengarde und Zöllner gaben sich auf Nachfrage einmütig, dass es sich um Schmuggelgut handeln muss, konnten jedoch niemanden dieses Verbrechens überführen.
Jetzt, wo der Handel mit dem Süden immer mehr an Gewicht gewinnt, sehen einige Vertreter des Nordlandhandels ihre Macht und ihr Einkommen schwinden. Umso stärker muss sie der derzeitige Preisverfall treffen, was die einzig mögliche Erklärung für die überaus drastischen Reaktionen sind.

Wahrlich, es steht zu hoffen, dass diese Waren schnell verkauft sind, damit wieder Ruhe und Frieden in Grangor einkehren kann.

Tassilo Zarasti
(Marie Mönkemeyer mit Dank an Carolina Möbis)

Spiegel der Schwarzmagie, Tsa 1039

In eigener Sache

Aus aktuellem Anlass müssen wir leider die Sternbildvorhersage für den Winter 1039 korrigieren. Grund sind unvorhergesehene Veränderungen am Firmament, die prominenteste aber bei weitem nicht einzige ist das verschwundene Auge des Drachen. Darum gilt: 17.Tsa: TGT statt BLH, 21.Tsa: gehörnte meiden aber AMZ Affinität. 6.Phex: Affinität BLL und LGM verstärkt statt vermindert. Bis zum Peraine Aphasmayra komplett meiden. Des Weiteren raten wir dazu vor dem Antritt einer Beschwörung selbst sternkundliche Beobachtungen anzustellen und weisen jede Verantwortung von uns. In diesem Zusammenhang nehmen wir Abschied von den Collegae Dergelried und Amorata. Bedauerlicherweise waren sie, wie so viele Verstorbene in letzter Zeit, per Nekropathia nicht für einen Kommentar verfügbar, weswegen wir keine weiteren Aussagen über die Natur des Fehlschlags bei der Beschwörung machen können. Abschied von den Collegae kann bei einer Feier im kleinen Kreise am 14.Tsa im Südkap in Brabak genommen werden.

Demirion Ophenos für die Redaktion
(Philipp Neitzel)

Aventurischer Bote, Efferd 1039

Mysteriöser Zwischenfall in Golgariten-Wehrhof

Mitte Efferd war es bei einem Wehrgehöft des Ordens des heiligen Golgari, in der Nähe von Hagens Hof nicht unweit von Altzoll, zu einem Aufruhr gekommen. Quellen berichteten zudem von einer Schreckgestalt oder sogar von einem Dämon, der die Träume der Bewohner des Gehöfts heimsuchte. Allerdings konnte der von der Boronkirche dort zum Schutz der Bewohner stationierte Schwingenführer Marbion Boronstreu offizielle Entwarnung geben: „Die Lage ist unter Kontrolle. Die Bevölkerung dieser Region hat nichts zu befürchten." So war es wohl durch eine zufällige Anhäufung von Fremden bei den Bewohnern des Wehrgehöfts zu Missverständnissen gekommen, die sich durch glückliche Fügung und dem Glauben an die Zwölfgötter schnell auflösen konnten.

Fredo Fuxfell, Reisender Kartograph
(Julian Härtl)

Bester Herr Plötzenbach, ich hab gehört wie dieser Andergasse euch gefordert hat und wollt sagen, wir einfache Leute stehn gegen den Holzkopf auf euer Seite.
Damit der Eichelfresser kein Ärger macht hat er es mit mir als Sekundantess zu tun! Wenn ihr mich haben wollt Herr Plötzenbach.
Und ihr Feuerwurz macht euch auf was gefasst! Ein krummes Ding beim Duell und ihr kriegt meine Deichgabel auf die Schweineohren!

Dette Paling, freie nostrische Bäuerin

Aventurischer Bote, Praios 1041

Vom Unsport

Es ist eine Schande, werter Leser. Jahrelang kämpfte ich darum, regelmäßig Artikel über die Welt des Sportes schreiben zu dürfen. Stets stieß ich auf taube Ohren, man erklärte mir, schon das Wort Immanmannschaft sei weder druck- noch lesbar. Ich gebe zu, dass es mich mit Genugtuung erfüllte, als ich erfuhr, dass in Zukunft regelmäßig über die Welt des Sportes berichtet werden dürfe. Sport sei, so wurde mir nun mitgeteilt, das Ringen im Wettkampf ohne die tödliche Gefahr der Schlacht, aber im Kern doch genauso faszinierend und für das Volk von großem Interesse. Freudig bereitete ich mich darauf vor, über die Garether Stadtmeisterschaften, eines der bedeutendsten Immanturniere überhaupt, zu berichten. Und dann wurde ich ins ländliche Andergast geschickt, um über ein lächerliches Tauziehen zu berichten, während dieser untalentierte Gnom Gorm Rübenbauer in geradezu stümperhafter Manier über das wichtigste Sportereigniss der letzten Jahre sein Geschreibsel verfassen durfte.

Meiner Beschwerde wurde von Seiten der Redaktion entgegnet, ich dürfe stattdessen in diesem Monat von einem gewichtigen Ereignis berichten – und so beschämend es ist, gewichtig ist eine wahrlich passende Umschreibung dessen, was neuerdings als Sport gilt! Man möge mich konservativ nennen, aber zum Sport gehört in meinen Augen ein gewisses Maß an körperlicher Aktivität, das über das gelegentliche Anheben und Absenken des eigenen Gesäßes hinausgeht. Umso unverständlich ist es mir, wie ich dem geneigten Leser diese neue, bei jungen Adligen überaus beliebte Art der Freizeitgestaltung als Sport näherbringen soll.

Geladen wurde ich ins kaiserliche Lustschlösschen zu Tropse, wo im großen Ballsaal das gewichtige Ereignis stattfinden sollte. Dort musste ich eine stattliche Zahl von Zelten passieren. Es sah aus wie beim großen Turnier, unzählige Adlige waren mit kleinem Tross angereist, hatten bunte Zelte vom Gefolge aufschlagen lassen und ihre Schilde davor drapiert. Es fiel aber auf, dass keine Turnierwaffen zu finden waren. Dazu passend schien auch keiner der jungen Adligen in der Lage, ohne Hilfe auch nur neben einem Pferd stehen zu können, geschweige denn auf einem zu sitzen. Was dort an unsportlichen Jungadligen versammelt war, lässt an der Wehrhaftigkeit des Kaiserreiches zweifeln.

Beim Betreten des Turniersaals fielen dem Betrachter zwei Dutzend Tische und unzählige bequeme Sessel auf, auf denen sich die adlige Jugend in grübelnden Posen niedergelassen hatte. Der sportliche Wettkampf bestand dann auch einzig darin, bemalte Zinnminiaturen von edlen Heeren oder gar dämonischen Monsterhorden auf den Tischen hin und her zu schieben, gelegentlich einen Würfel zu werfen oder einen Maßstab anzulegen und nach komplizierten Regeln einen Soldaten nach dem anderen aus der Schlacht zu entfernen, bis schließlich ein Sieger des unrühmlichen Hin- und Hergeschiebes von Spielzeugsoldaten feststand. Geradezu blasphemisch erschien mir die Begeisterung für Miniaturen, die Orks, Untote oder gar Dämonen darstellen!

Am Ende sollte es dann aber doch noch etwas geben, dass ich zumindest in Ansätzen als würdig erachte, sportliche Betätigung genannt zu werden. Bis zum finalen Duell zwischen einem überdimensionierten Nordmärker, an dessen Stuhl die Armlehnen abmontiert werden mussten, und einem hochaufgeschossenen Glatzkopf, dessen Buckel an eine Karikatur Xerans erinnerte, wurde wenigstens in den Reihen der Jungadligen eifrig voran gezogen. Jeder Sieg wurde bejubelt, jede Niederlage bis aufs Letzte zu verhindern gesucht. Doch im Finale spielten die beiden Beteiligten so langsam und passiv, dass bis zum Ablauf des Stundenglases nicht eine einzige Figur geschlagen wurde. Stattdessen hatten beide Armeen im Uhrzeigersinn die Mitte des Tisches zweimal umkreist und standen am Ende der Spielzeit genauso, wie die Schlacht begonnen hatte.

Das letzte Sandkorn fiel und die Finalteilnehmer einigten sich erleichtert schnaufend auf ein Unentschieden, woraufhin eine auffallend hässliche Dame in hysterisches Geschrei verfiel. Wie sich herausstellte war die Hand der holden Sechzigjährigen mit dem dünnen, grauen Haar, den eingefallenen Wangen und den fehlenden Zähnen, eine bis heute unverheiratete Prinzessin irgendeiner unbedeutenden Nebenlinie derer von Gareth, der Preis für den Turniergewinner. Bei der Ankündigung der Turnierleitung, das finale Spiel fortzusetzen, bis es einen Sieger gäbe, setzte eine panische Flucht ein. Es war wohl der langsamste Wettlauf aller Zeiten, aber – so wurde mir nach meinem, ich gebe zu ebenfalls hastigem, Davonlaufen berichtet – allen Turnierteilnehmern gelang es, unvermählt den Turniersaal zu verlassen.

Alrik Fassbinder
(Sebastian Thurau)

Neu bei Das Schwarze Auge?
Du besitzt das Das Schwarze Auge Regelwerk und suchst nach Abenteuern? Dann empfehlen wir dir die Heldenwerk-Reihe. Diese Kurzabenteuer mit geringem Vorbereitungsaufwand kannst du entweder im Ulisses PDF-Shop herunterladen oder als Druckausgabe gemeinsam mit dem Aventurischen Boten abonnieren.

DIE K.G.I.A. GESEHEN UND GENEHMIGT

Coupon bitte ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt einsenden an:
Ulisses Spiele GmbH; Industriestrasse 11; 65529 Waldems Steinfischbach

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE UND HELDENWERK ABENTEUER

(Bitte den zutreffenden Kasten ankreuzen.)

❑ Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe zum Jahresbezugspreis von € 19,90 (Ausland € 23,50) einschließlich Porto und Versand.

❑ Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) als PDF zum Jahresbezugspreis von € 14,90.

❑ Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe **und** als PDF (Kombi-Abo) zum Jahresbezugspreis von insgesamt € 25,90 (Ausland € 29,50) einschließlich Porto und Versand.

Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.
Vertragspartner ist die Ulisses Medien & Spiel Distributions GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach, Telefon 06087 – 988 70 00, Homepage www.ulisses-spiele.de, HRB-Nr. 13183 Wiesbaden, Geschäftsführer ist Markus Plötz.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____
Straße: _____
PLZ, Ort: _____
eMail-Adresse: _____

Ermächtigungserklärung zum Einzug des Bezugsgeldes per Basis-Lastschrift:
Ich ermächtige die Ulisses Spiele GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Ulisses Spiele GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.
(Druckausgabe: € 19,90 (Ausland € 23,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand • PDF-Ausgabe: € 14,90; Kombi-Abo: € 25,90 (Ausland € 29,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand der Druckausgabe)

IBAN: _____
BIC: _____
Geldinstitut: _____
Kontoinhaber: _____
(Bitte Adresse angeben, falls vom Empfänger abweichend.)
Straße: _____
PLZ, Ort: _____

Gemäß Fernabsatzgesetz § 312 d BGB und Widerrufsrecht § 355 BGB besteht ein Widerrufsrecht von 14 Tagen nach Vertragsabschluß.
Den Widerruf können Sie schriftlich und ohne Angabe von Gründen an **Ulisses Spiele GmbH; Industriestrasse 11; 65529 Waldems Steinfischbach** senden.
Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).

_____
(Datum & Unterschrift des Kontoinhabers)

Die neuen
Gladiatoren
sind da!

Helden der Arena!

Thorwaler, Questadores,
Uturu und mörderische
Tierkrieger der Panaq-Si!

Im Kampf geprüft,
für die Arena gemacht!

Alles bei Melilo Murenas.
Nicht irgendwelche Sklaven

Aventurischer Bote, Tsa 1040 BF

Leserbrief?

Meine lieben Freunde von der Botenredaktion: Ich möchte mich nochmal ganz klar für die Veröffentlichung meines Leserbriefs bedanken. Ihr habt euch ja doch getraut, uns Andergastern in der Sache eine Stimme zu geben. Finde ich schwer in Ordnung!

Weniger schön ist wieder mal das Geschreibsel von diesem nostrischen Sumpfhuhn Plötzenbach. Da will er sich nun angeblich wie ein Mann duellieren, stellt dann aber eine völlig verquere Bedingung auf! Wenn Joborn wieder nostrisch ist. Ja was soll das denn!?

Das ist ja wohl die armseligste Ausrede, die ich je gehört habe. Kommt gleich nach: »Der Hund hat den letzten Wurstzipfel gefressen«, »Als ich den Baum gestern umgehauen hab, war das noch eine Eiche, ich schwöre« und »Ja, ich hatte wirklich nur *ein* Bier, Schatz.«

Friedhelm, jetzt mal ehrlich, willst du nun deine Ehre verteidigen oder rumweinen wie meine kleine Tochter beim Zwiebelschneiden?

Sekundanten haben sich ja nun genug gemeldet. Also ich und die Sangesbrüder der Hinterweiler Holzhauer sind bereit, die Sache anzugehen!

Und da du dich ja nun offenkundig nicht nach Joborn traust und ich keine Lust habe, mit meinen Jungs in irgendeine bösartige nostrische Falle zu laufen, haben wir uns das was ausgedacht, wo du dich nicht mehr rauswinden kannst, ohne dass jeder weiß, was für ein feiger Rotpelz du bist!

Wir treffen uns eben in neutralem Gebiet. Bei Engasal, auf dem Fluss. Ja du hast richtig gelesen, du alter Harung. *Auf* dem Ingvall.

Wir treffen uns auf einem Floß und tragen es ein für alle Mal aus. Es sei denn, du hast Angst, ein Bad zu nehmen.

Aber Schwimmen können müsstest du als Nostrier ja schon. Ratten können immer schwimmen.

Was das Datum betrifft, habe ich auch schon eine klare Ansage für dich: Am fünfzehnten Peraine! Und bevor du fragst: Ja, dieses Jahr noch.

Außerdem freu ich mich, dass sich sogar einer von euch Botenschreiberlingen bereiterklärt hat, nach Engasal zu kommen, und über die Sache zu berichten. So der Friedhelm nicht doch wieder eine Ausrede findet. Ja, da staunt die Plötze!

Also nochmal für dich, Friedhelm Plötzenbach, und alle, die dabei sein wollen, damit du dich nicht rauswieseln kannst: Engasal. Die Stelle, wo der Fluss etwas schmaler wird. Da nehmen wir ein Treidelbot. Am fünfzehnten Peraine. Und dann werden wir ja sehen, wie groß deine Klappe ist.

Eberhardt Feuerwurz,
Bürger aus Andergast
(Carolina Möbis)

Redaktionsadresse

Avbote@ulisses-spiele.de

Kontaktadressen

FRAGEN ZUM ABO UND ZU ÄNDERUNGEN einzig und allein an:
Ulisses-Spiele GmbH
Industriestraße 11
65529 Waldems Steinfischbach
Fax: 06087/9887008
Feedback@ulisses-spiele.de

Unaufgefordert eingesandte Artikel oder Manuskripte werden in der Regel nicht bearbeitet.

Impressum:

Herausgeber: Ulisses Spiele GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach
Redaktion: Philipp Neitzel
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Niklas Forreiter, Tina Hagner, Daniel Heßler, René Littek, Armin Abele, Marie Mönkemeyer, Dominic Hladek, Sebastian Thurau, Carolina Möbis, Philipp Neitzel, Julian Härtl
Mit Dank an: Simon Würth, Fiete Hartmann
Illustrationen: BorLukas Banas, Nadine Schäkel, Regina Kallasch, Axel Sauerwald
Satz und Layout: Thomas Michalski

Der Aventurische Bote erscheint zweimonatlich. Copyright © 2016 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems, für die Inhalte. DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN und DERE sind eingetragene Marken. Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten. Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Besuchen Sie unsere Website www.ulisses-spiele.de. Abonnementbedingungen siehe Abo-Bestellcoupon.